



Infoblatt Angsthunde verstehen und begleiten

Viele Hunde, die nach Deutschland kommen, starten in ein völlig neues Leben. Manche lebten auf der Straße, andere jahrelang im Tierheim oder aus der Tötungsstation. Einige wurden schlecht behandelt oder hatten kaum Kontakt zu Menschen. Diese Erfahrungen prägen ihr Verhalten.

Die meisten Hunde gewöhnen sich schnell ein, werden neugierig und bauen eine enge Bindung zu ihrer neuen Familie auf. Manche Hunde reagieren jedoch zunächst ängstlich und unsicher. Sie sind von den vielen neuen Eindrücken überfordert und brauchen Zeit, um Vertrauen zu fassen.

Oft kennen wir die Vorgeschichte dieser Hunde nicht. Trotzdem haben auch sie ein Recht auf ein besseres Leben. Mit Geduld, Verständnis und der richtigen Unterstützung können sie lernen, sich sicher zu fühlen.

Was Angsthunde brauchen

- Kein Mitleid, sondern Ruhe und Sicherheit.
- Geduld, Einfühlungsvermögen und klare Regeln.
- Respekt vor ihren Grenzen und Signalen.
- Positive Erfahrungen durch Lob und Belohnungen.
- Eine verlässliche Bezugsperson, die Orientierung gibt.

Körperliche Nähe wie Umarmungen oder ständiges Trösten kann einen ängstlichen Hund zusätzlich verunsichern. Besser ist es, ihm Raum zu geben und ihn selbst entscheiden zu lassen, wann er Kontakt aufnehmen möchte.

Training und Alltag

Lob und Leckerchen helfen dem Hund, neue Situationen positiv kennenzulernen – zum Beispiel Treppen, Verkehr oder öffentliche Verkehrsmittel. Wichtig ist, erwünschtes Verhalten sofort zu belohnen.

Ängstliche Hunde fühlen sich oft von großen Menschen bedroht. Deshalb hilft es, sich seitlich zu nähern oder in die Hocke zu gehen.

Sicherheit hat oberste Priorität

Ein Angsthund darf niemals ungesichert laufen. Er sollte immer mit einem gut sitzenden Sicherheitsgeschirr und einem Halsband doppelt gesichert werden. Entläuft ein



Angsthund, ist die Gefahr groß, dass er sich nicht wieder einfangen lässt.

In den ersten Wochen sollten Spaziergänge nur in der näheren Umgebung stattfinden. Am Besten ist es, zu Beginn immer die gleichen kurzen Runden zu laufen. So kann der Hund Vertrauen zu seinen Menschen und seiner neuen Umgebung aufbauen.

Ein unsicherer oder ängstlicher Hund sollte zusätzlich stets mit einem Tracker gesichert werden. So können Sie jederzeit den Aufenthaltsort Ihres Tieres nachvollziehen und im Falle eines Entlaufens schnell reagieren. Gerade bei schreckhaften Hunden bietet ein Tracker ein zusätzliches Maß an Sicherheit und kann dazu beitragen, das Risiko eines dauerhaften Verlusts deutlich zu verringern.

Über einschlägige Portale finden sie gute Geräte: hier zwei Beispiele von vielen:

https://www.amazon.de/dp/B0FC6BNFCS?ref=ppx_yo2ov_dt_b_fed_asin_title&th=1

https://www.amazon.de/gp/product/B0GR1KQQYP/ref=ox_sc_act_title_1?smid=A1M77JPMGN7HKM&psc=1

Fazit

Die Aufnahme eines Angsthundes ist eine besondere Herausforderung. Mit Geduld, Konsequenz und Liebe kann aus einem unsicheren Hund jedoch ein treuer Begleiter werden. Dieser Weg braucht Zeit – die gemeinsame Bindung, die dabei entsteht, ist dafür oft umso stärker.